

Wien, 21.12.2020

Stellungnahme der ÖGFD zu den Lehrplänen und Kompetenzrastern 2020

Sehr geehrter Herr Bundesminister Faßmann,
sehr geehrte Damen und Herren im Bildungsministerium!

Wir, die Mitglieder der Österreichischen Gesellschaft für Fachdidaktik (ÖGFD), bedanken uns herzlich für die Möglichkeit zur Beteiligung an der Konzeption der neuen Lehrpläne und Kompetenzraster. Ausdrücklich begrüßen wir das neue Leitkonzept der Ausbildung von Grundkompetenzen in einer herausfordernd vielgestaltigen sozialen und medialen Umwelt. Im Folgenden möchten wir gleichwohl manche offen gebliebenen Fragen ansprechen und auch Bedenken äußern, die sich aus unserer Perspektive einer wissenschaftlichen Fachdidaktik ergeben.

Leitender Bildungsbegriff

Aus der Präambel des Lehrplans 2020 geht für uns nicht mit hinreichender Deutlichkeit ein leitender Bildungsbegriff hervor, welcher die Ausrichtung an fachlich gesetzten Kompetenzen ideell umrahmt und übersteigt. Wiewohl ein solcher Bildungsbegriff mit dem Konzept einer reflexiven Grundbildung immerhin angedeutet ist, droht dieser durch die sehr prominente Setzung von Kompetenzrastern dennoch überlagert bzw. in den Hintergrund gedrängt zu werden.

So steht zu befürchten, dass wichtige Bildungsziele durch das Kleinarbeiten in Teilkompetenzen zuletzt nicht angemessen abgebildet werden, wodurch sich de facto eine rein funktionalistische Sicht auf Unterricht und Erziehung etablieren könnte. Einen systematisch labilen Stand erhalten dadurch so zentrale Aspekte wie ästhetische Erfahrungs- und Ausdrucksmöglichkeiten, die Ausbildung reflektierter Werthaltungen oder die Fähigkeit und Bereitschaft zur gesellschaftlichen Mitbestimmung.

Wissenschaftliche Fundierung der Kompetenzraster

Zur Formulierung der Kompetenzraster ist die Orientierung an fachspezifischen, wissenschaftlich ausgehandelten und empirisch validierten Kompetenzmodellen unerlässlich. Nicht alle Fächer verfügen bereits über entsprechend ausgereifte Modelle; von manchen Fächern, insbesondere solchen mit ästhetischen Anteilen, ist unsicher, ob sich ihre Lernziele jemals bündig in Kompetenzen werden fassen lassen. Wir empfehlen, bei der Entwicklung von Kompetenzrastern ausdrücklich den Anschluss an die jeweilige fachdidaktische Forschung zu suchen und die derzeit vorliegenden Raster einer entsprechenden Überprüfung zu unterziehen – auch wenn dies einige Zeit benötigen sollte.¹

¹ In diesem Zusammenhang verweist etwa Schmid (2020) darauf, dass detaillierte Kriterien und gut identifizierbare Performanzniveaus beschrieben sein müssen, um Kompetenzraster zur Sichtbarmachung von Lernprogressionen zu verwenden. Einfache Ratingskalen, die angekreuzt werden können, oder dichotome Checklisten sind nicht zielführend (vgl. Schmid, Christoph, Vortrag, Tagung der ÖGFD: 21.10.2020).

Grenzen der Kompetenzorientierung

Eine ausschließliche Orientierung am Kompetenzparadigma erscheint aber jedenfalls verfehlt. Grundlegende Bildungsziele (vgl. oben, Absatz „leitender Bildungsbegriff“) lassen sich, da sie Autonomie anzielen, nicht als abzuprüfende Kompetenzen verordnen.²

In Bezug auf Unterrichtsfächer mit einer musisch-künstlerischen Ausrichtung (Bildnerische Erziehung, Musik, aber auch Deutsch und die Fremdsprachen, insofern sie sich auf eine künstlerische Sprachverwendung beziehen) hat die didaktische Forschung zuletzt wiederholt auf Grenzen der Kompetenzorientierung hingewiesen (für die Deutsch- und Literaturdidaktik neuerlich etwa Spinner, 2017)³. Durch die strikte Ausrichtung des Unterrichts an Kompetenzmodellen und -rastern mitsamt deren Anspruch auf Überprüfbarkeit droht ästhetisches Lernen in seiner Eigengesetzlichkeit an den Rand gedrängt zu werden.

Ungeklärtes Verhältnis von Lehrplänen und Kompetenzrastern

Dringend zu klären ist unserer Auffassung nach das funktionale und administrative Verhältnis von Kompetenzrastern einerseits und Lehrplänen andererseits in sämtlichen Unterrichtsfächern. Im Falle eines konkurrierenden Nebeneinanders erscheint es unvermeidbar, dass der Kompetenzraster in seiner pragmatischen Griffigkeit zuletzt als „heimlicher Lehrplan“ aufgefasst wird und auf längere Sicht zu einer Praxis des *teaching to the test* verleitet. Bildungsziele und -inhalte, die im Raster nicht abzubilden sind, drohen gerade auch durch diese normative Dynamik an Relevanz zu verlieren.

Kompetenzraster und Bildungsgerechtigkeit

Mit der Einführung verbindlicher Kompetenzraster gerät das Problem der Objektivität und Reliabilität der Leistungsüberprüfung („Testfairness“) in den Blick; gleichzeitig stellt sich die Frage nach Bildungsgerechtigkeit vor dem Hintergrund zunehmender Heterogenität. So muss auf die steigende Zahl von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Umgangssprachen ebenso Rücksicht genommen werden wie auf entwicklungsbedingte Unterschiede oder sozial induzierte Ungleichheit; auch das Leitbild eines inklusiven Unterrichts ist hier einschlägig. Zu klären wäre, wie sich eine Praxis standardisierter Kompetenzraster zu diesen Herausforderungen verhält.

Offene Fragen einer angemessenen Implementierung

Lehrpersonen sind angehalten, Kompetenzen künftig objektiv und reliabel zu messen. Hierzu besteht deutlich Aufklärungsbedarf, vor allem im Hinblick auf die Schulung und auf entsprechende Ressourcen. Die ÖGFD möchte explizit darauf hinweisen, dass ausreichend Ressourcen vorzusehen sind, um eine qualitätsvolle Umsetzung zu gewährleisten. Wesentlich erscheint eine Schulung aller Lehrkräfte in allen erforderlichen Gegenständen.

In der Anlage übermitteln wir Ihnen Stellungnahmen aus den einzelnen Fachgruppen der ÖGFD.

² Vgl. etwa Gruschka, Andreas (2014): *Lehren*. Stuttgart: Kohlhammer.

³ Spinner, Kaspar H.: Über die Grenzen der Kompetenzorientierung im Literaturunterricht. In: Dieter Wrobel u.a. (Hg.): *Gestaltungsraum Deutschunterricht. Literatur – Kultur – Sprache*. Baltmannsweiler 2017, S. 17-22.

Wir würden uns freuen, den Prozess der Curriculums- und Kompetenzrasterentwicklung auch in naher Zukunft begleiten zu können, und stehen Ihnen gerne weiterhin mit unserer wissenschaftlich-fachdidaktischen Expertise zur Verfügung!


Für den Vorstand der ÖGFD



Univ-Prof. Dr. Suzanne Kapelari



HS-Prof. Dr. Christian Bertsch



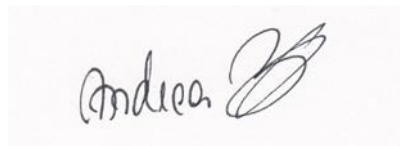
Prof. Mag. Gabriela Leitner



Ass-Prof. Dr. habil. Claudia Angele



Univ.-Prof. Dr. Johannes Odendahl



Ass-Prof. Dr. Andrea Brait



HS-Prof. Dr. Klaus-Börge Boeckmann